

Wissenschaftliche Beilage zum Jahresbericht der Behnten Realschule
(Höheren Bürgerschule) zu Berlin. Ostern 1900.

Die Singweisen der ältesten evangelischen Lieder.

II.

Die Melodien aus dem Jahre 1525.

Von

Prof. Dr. Friedrich Zelle,

Direktor.



Berlin 1900.

R. Gaertners Verlagsbuchhandlung

Germann Hefjelber.

1900. Programm Nr. 126.

96e
53 (1900)

1268



Nachdem Walthers Lieder in einzelnen Stimmheften gedruckt erschienen waren, lag es nahe, die nicht in die erste Ausgabe der Enchiridien (1524) aufgenommenen Gesänge nunmehr bei Neu-Ausgaben der Enchiridien in diese einzufügen. Dies that Maler, als seine I. Ausgabe (Erfurt, Zum schwarzen Horn) Ende 1524 vergriffen war, und vervollständigte so seine zweite Ausgabe (1525) durch Aufnahme der in der ersten Ausgabe fehlenden 9 Lieder aus Walthers Werk*). Er nahm auch Luthers bei Walthers stehende Vorrede auf, obwohl diese für ein Buch mit einstimmigen Gesängen nicht paßt (Und sind dazu auch hyn vier stymme bracht u. s. w.); bedauerlicherweise ließ er nun die schöne Vorrede (von Justus Jonas?) seiner I. Ausgabe fort; außerdem fügte er noch drei neue Lieder hinzu: zwei von Hans Sachs (O Jesu zart, Christum von hymel, s. unten Nr. 26 und 27), welche schon in der Form fliegender Blätter verbreitet waren, jedoch ohne Melodien, da diese aus den katholischen Liedern, denen sie nachgebildet wurden, bekannt waren, und drittens die schon vorhandene deutsche Nachbildung des Hymnus Pange lingua (Mein Zung' erkling, Nr. 22), diese aber mit Noten.

Dieses Malersche Enchiridion II wurde sofort genau nachgedruckt von Hans Herrgott in Nürnberg (in zwei Ausgaben: die eine mit, die andere ohne Noten) und (mittwoch nach ostern 1525) durch Adam Dyon in Breslau. Dieser fügt aber zwei neue Stücke hinzu: eine von Luthers Übertragung verschiedene Übersetzung des Te deum (Herr Gott, dich loben wir, dich Herr bekennen wir. Zu singen wie man es im lateyn singet) und eine Übersetzung des Hymnus Christe qui lux es et dies, welche sich nirgends anderswo findet**); beide ohne Noten. Auch Stürmer oder Stürmer nimmt für sein Büchlein Geistliche gesenge so man hñt (Gott zu lob) hyn der kyrchen singt u. s. w. Sutttemberg M Dxxv (aber am Schluß steht der richtige Druckort Erfurt) Maler II als Vorlage, sucht jedoch in den Melodien selbständig zu sein (vgl. oben S. 4).

Das Straßburger Enchiridion und das Zwickauer Gesang Buchleyn (s. oben S. 4 und 5) verraten auch eine gewisse Abhängigkeit von Maler II; beide haben unter sich in manchen Punkten Ähnlichkeit; ich habe aber nicht feststellen können, welches von beiden als das frühere an-

*) Es sind folgende Lieder: Nun bitten wir (s. unten Nr. 25), Wär' Gott nicht mit uns (29), Dein armer Hauf (23), Durch Adams Fall (32), Mensch wiltu leben (28), Fröhlich wollen wir (33), Mit Fried und Freud (31), Wir glauben all' (21), Gott der Vater wohn' uns bei (24). — Das Lied Aus tiefer Not hatte Maler in der I. Ausgabe in Luthers ursprünglicher kurzer Form gebracht; jetzt nimmt er die sich bei Walthers findende um eine Strophe verlängerte Redaktion. Ist diese Erweiterung auch jedenfalls als Verbesserung anzusehen, so ist es doch bedauerlich, daß die kürzere Form gänzlich in Vergessenheit geraten ist. (Zu finden bei Wadernagel.) In die neue Ausgabe nimmt Maler auch auf die inzwischen von Luther zu seinem Liede Ein neues Lied wir heben an (s. oben Nr. 14, S. 16) hinzugefügten beiden Strophen; diese fehlen jedoch bei Zwickau.

**) Auch nicht bei Wadernagel, da das Breslauer Gesang Buchlein lange Zeit verschollen war; es ist erst 1889 durch die Bemühungen des Bibliothekars Dr. Markgraf der Breslauer Stadtbibliothek einverleibt worden. Das Lied beginnt: Christ, der du bist dz licht vnd tag, dz die synsternis der nacht vorragt

zusehen ist. In dem Straßburger Enchiridion erscheint zum erstenmal das Lied O Herre Gott, begnade mich (s. unten Nr. 34), in dem Bwidauer Büchlein finden wir drei neue Lieder: O Herre Gott, erbarm dich mein (37), Ach Vater unser der du bist im Himmelreich (38) und So Gott zum Haus nicht giebt sein Günst (35), außerdem die Noten zu den in den Erfurter Enchiridien von 1524 ohne Melodie-Angabe gedruckten Liedern Es woll uns Gott genädig sein (36) und Wo Gott der Herr nicht bei uns hält (30).

Ludwig Trutebul, in dessen Druckerei: Erfurt, zum Färbesaß 1524 zwei Auflagen des Enchiridions erschienen waren, ging 1525 nach Wittenberg, um sich dem Studium der Rechtswissenschaft zu widmen, wurde 1528 lic. jur. und starb als Syndikus der Reichsstadt Goslar; seine Druckerei übernahm Joh. Voersfelt. Dieser hat drei Ausgaben des Enchiridions veranstaltet, zwei mit der Jahreszahl 1526, eine ohne Datum; letztere muß, wie sich aus der Vergleichung der Notentafeln ergibt, die I. Ausgabe gewesen sein. Wenn sie schon 1525 erschienen ist, so würden für dieses Jahr noch zwei neue Lieder hinzukommen: Ach Herre Gott, wie haben sich (39) und Capitan, Herr Gott Vater mein (40).

Die Veränderungen der Melodien durch die Jahrhunderte hindurch, die zum Teil notwendig waren, um aus den mehrstimmig gesetzten Gesängen Chordale, für die Gemeinde geeignet, entstehen zu lassen (also Ausgleichung punktierter und synkopierter Noten, Vereinfachung längerer Melismen u. s. w.), die zum Teil aber nur auf Unachtsamkeit und Unkenntnis beruhen, verfolge ich an folgenden Gesang- bzw. Choral-Büchern*): Lufft**) 1526, Maler III 1527, Herrgott II 1527, Bwidau II 1528, Luther (?), leider nur in wenigen Blättern erhalten) 1529, Flug I 1533, II 1543, Babs 1545, Psander 1586, Haßler 1608, Erüger 1684, Störl 1710, Witt 1715, König 1738, J. S. Bach (herausgegeben von C. Ph. E. Bach) 1784, Kühnau 1817, A. W. Bach***) 1830, Prov. Brandenburg 1887.

Es können natürlich nur die wichtigeren Varianten betrachtet werden, andere werden übergangen, so z. B. die Ausfüllung eines Tertschrittes, wofür besonders Störl große Vorliebe hat.

I.

Die alten Melodien.

21. Wir glauben all an einen Gott. Schon im 15. Jahrhundert gab es mehrfach Verdeutschungen des Glaubensbekenntnisses; Luther suchte einen Text in ordentlichem Metrum und Rhythmus herzustellen, wie ihm dies bei dem alten Hymnus Komm, heiliger Geist, Herre Gott so gut gelungen war, wobei Joh. Walthers auch die Melodie in eine einfache, sangbare Weise zusammengezogen hatte.****) Leider ist bei unserm Liede von Walthers besserer Hand wenig zu spüren, so daß das Lied, welches nach Luthers Bestimmung vor der Predigt gesungen werden sollte, seit der Mitte des 17. Jahrhunderts immer mehr außer Gebrauch gekommen ist. Hier folgt die Notation aus einer Breslauer Handschrift (I, 466, 4^o, Fol. 27), wo das Lied mit einem Traktat aus dem Jahre 1417 zusammengebunden sich findet; darunter Walthers Noten mit Luthers Text.

*) Die Titel s. oben S. 6.

**) Das oben S. 5 beschriebene Wittenberger Enchiridion von 1526 habe ich bisher nach Dr. Bilg' Vorgang als ein Erzeugnis der Michael Lottherschen Druckerei angesehen; Herr Bibliothekar Dr. Luther hat mir aber bewiesen, daß es aus der Offizin des Hans Lufft hervorgegangen ist.

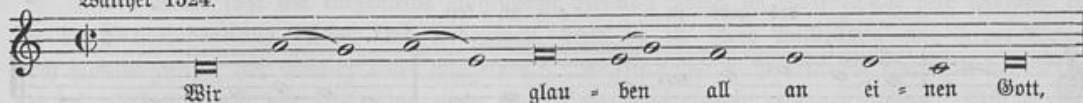
***) A. W. Bach wird nur in den seltenen Fällen erwähnt werden, wo er von Kühnau abweicht.

****) S. meine Studie: Geschichte des Chorals Komm, heiliger Geist, Herre Gott. Berlin, Gaertner, 1898. (Programm der 10. Realschule.)

Breslau 1417. 3. 1.

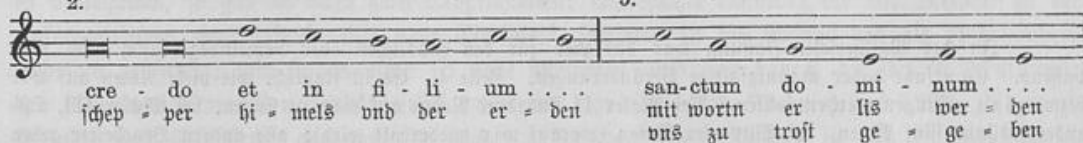


Wir*)



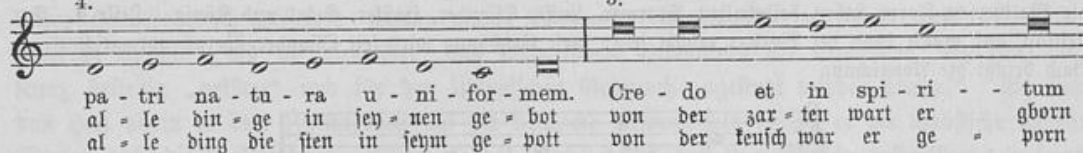
2.

3.



4.

5.



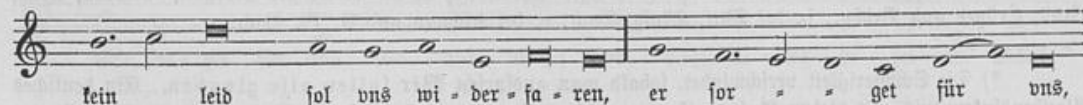
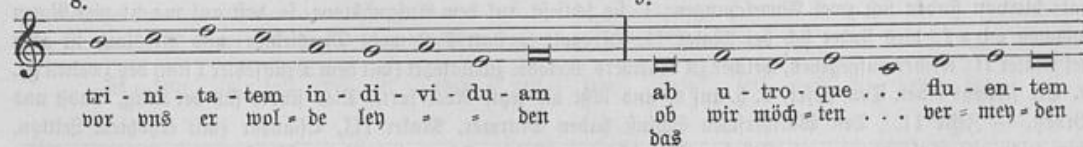
6.

7.



8.

9.



*) Die Unterlage des deutschen Textes ist aus dem Manuskript nicht deutlich zu erkennen. Die untere Zeile des deutschen Textes ist aus einer Zwickauer Handschrift genommen.

10. Maler. 3.

et . . . in es - sen - ti - a u - num. der sich zum va - ter ge - ben hat.
 wie = re peyn den tot der e = wy = leit.
 des tods in e = wi = leit.

hüt und wacht, . . . , . . . es steht al - les in sei - ner macht.

In der Waltherschen Fassung war das Lied für den häuslichen oder Gemeindegebrauch nicht recht passend. Es erfuhr daher mannigfaltige Veränderungen. Zeile 1. Es ist fraglich, wie viele Noten auf wir bzw. glau gesungen werden sollten. Bei Maler II sind drei Noten auf wir zu singen, bei Maler III, Osiander, König fünf Noten, bei Witt vier Noten (worauf wir wiederholt wird); alle andern Bearbeiter geben der Silbe wir eine Note und verlegen das lange Melisma auf glau.* — Auf ben haben alle Bearbeiter zwei Noten, bis auf Bach, welcher eine Note hat (e mit Fermate), dafür aber auf an zwei Noten (f e). — Die Erhöhung des Leittons auf nen ist bei Walthers, welcher sie nicht vorzuzeichnen pflegt, möglich, aber nicht durchaus erforderlich; sie findet sich bei Osiander und seitdem überall. — Zeile 3. Die merkwürdige Veränderung bei Maler findet sich, außer bei seinen Nachdruckern, auch bei Klug, Babst, Crüger, Witt, Bach, Kühnau, Brdbg.; die Walthersche Form haben beibehalten Sturmer, Lufft, Osiander, Häppler, Störl und König. Zeile 4. Der Leitton auf werd kann bei Walthers erhöht sein; diese Erhöhung wird seit Osiander überall vorgezeichnet. — Bach bringt die Abweichung

Kin - der wer - den.

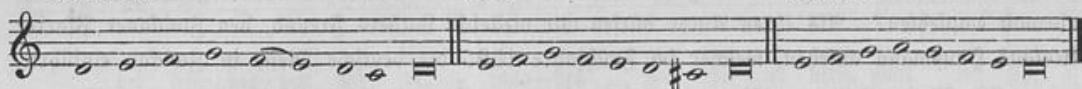
Ihm folgen Kühnau und A. W. Bach. — Zeile 5. Der Leitton auf ern wird seit Störl überall erhöht. Auf der Silbe nähr haben Crüger, Witt, Kühnau, A. W. Bach zwei Noten: d cis. — Zeile 6. Witt hat auf wahr zwei Noten: f g. — Zeile 7. Auf Iem haben gis statt g Crüger, Witt, König, Bach, Kühnau. — Der Leitton auf wehr wird von Osiander und allen Späteren erhöht. — Zeile 8. Der Punkt auf kein wird seit Osiander überall fortgelassen. Cis statt c setzen Crüger, Störl und alle Folgenden, ausgenommen Brdbg. — Auf soll uns schreibt Witt ca; auf derf Störl eg. — Zeile 9. Den Punkt auf sorg hat noch Häppler; sonst wird er seit Osiander überall fortgelassen. — Maler III hat auf für d e, was entweder ein Druckfehler oder beabsichtigte Annäherung an die ursprüngliche Form ist. — Auf sor und get haben je zwei Noten Klug, Babst und die meisten Späteren, auch Brdbg.; Kühnau und A. W. Bach haben fünf Noten auf sorg. — Cis statt c auf get kann bei Walthers gesungen werden; vorgezeichnet ist das Kreuz seit Osiander überall. — Zeile 10. Auf und hat Breslau g h; Druckfehler. — Auf hüt haben fünf Noten Witt, Bach, Kühnau, wobei dann die Worte hüt und wacht wiederholt werden (wie es auch in Brdbg. geschieht), was recht häßlich ist. — Der erste Punkt auf wacht findet sich noch bei Osiander, Häppler, Crüger, Störl, welcher b statt h schreibt; der zweite Punkt nur noch bei Osiander. — Die Zeile schließt eine Terz tiefer, als sie begonnen hat; hiervon finden sich zwei Abweichungen: 1. sie schließt auf dem Anfangstone, so daß auf wacht vier Noten kommen c h a f; dies findet sich bei Maler II, Herrgott (e statt f ist wohl Druckfehler) und Breslau, ist aber bei Maler III wieder aufgegeben, welcher zu Walthers Melodie zurückkehrt (mit dem Druckfehler f statt des zweiten g). 2. Sie schließt einen Ton tiefer, d. h. auf e, und läßt die letzte Note fort. Dies findet sich bei Klug, Babst und Brdbg. — Zeile 11. Den Waltherschen Schluß haben Sturmer, Maler III, Osiander (mit erhöhtem Leitton, wie auch alle Folgenden) und Störl. Abweichungen finden sich a. bei Maler II, Herrgott, Breslau, Klug, Babst, Crüger und Brdbg.; b. bei Witt, König, Bach; c. bei Kühnau und A. W. Bach:

*) Die Schwierigkeit verschwindet, sobald man ausspricht Wir sollen alle glauben. Ein deutsches Glaubensbekenntnis mit diesem Anfang ist zwar nicht mehr vorhanden; daß es aber existiert hat, beweist uns die Überschrift des (prosaischen) Glaubens bei Maler I, II und Trutebul II: Der Christlich Glaub, in dem Thon. Wir sollen alle glawben in eynen Gott

Maler II.

Witt.

Rühnau.



Mit Recht sagt die Allgemeine musikalische Zeitung 1868 S. 116: „Die alte Melodie ist für den Gemeindegesang schwer und undankbar, denn sie ist ihrer Entstehung wie ihrem Wesen nach Priestergefang, der Gesang eines Einzelnen.“ Es ist daher wohl erklärlich, daß seit der Mitte des 17. Jahrhunderts das Lied nicht mehr überall im Gottesdienst gesungen wurde. Wollte man es beibehalten, so gab es dazu zwei Möglichkeiten: man suchte entweder die alte Melodie zu vereinfachen, oder man erfand eine neue Melodie. Letzteres ist bis Anfang des 19. Jahrhunderts mehrfach geschehen; wir finden etwa 15 neue Melodien, und eine davon, die seit ca. 1740 unter den schlesischen Organisten handschriftlich verbreitet war (von Joh. Adam Hiller 1790 „die elende Melodie aus Schlessien“ genannt), ist sogar außer der alten Melodie in das Brandenburgische Choralmelodienbuch aufgenommen! Behielt man aber die alte Melodie für den Gemeindegesang bei, so war es natürlich, daß die Noten besonders in der 1., 9. und 10. Zeile verändert wurden. Daher konnte Hiller mit Recht klagen, daß dies Lied in jedem Städtchen und Dörfchen anders gesungen würde. Das Gesangbuch für Rheinland und Westfalen (1893) bringt die Melodie „für den liturgischen Gebrauch gekürzt“. Daran nimmt Kümmerle (Encyclopädie der Kirchenmusik, IV, 1895) schweren Anstoß: „als ob dies Lied, das lobpreisende Bekenntnis der Gemeinde, von Hinz oder Kunz beliebig „gekürzt“ und für den liturgischen Gebrauch zugestutzt werden dürfte!“ Er sieht das Heil allein in dem Zurückgehen auf die kirchliche Urform, als welche er die Balthische ansieht. Warum nicht die Walthersche? Kümmerle hat nicht bedacht, daß ja z. B. Ein feste Burg in seiner Urform für den Gemeindegesang unbrauchbar ist*) und daß wir oft gezwungen sind, Veränderungen vorzunehmen, um ein von Walther für den mehrstimmigen Gesang komponiertes Lied dem Gemeindegesange nutzbar zu machen. — Was Walther versäumt hat, das ist aber schon in ältester Zeit geschehen: Das Zwickauer Gesang Buchlein (1525) bringt folgende, vollkommen brauchbare, sich in der 6. Zeile an die katholische Grundform noch genauer anlehrende Vereinfachung**) der Melodie:

Wir glau = ben all an ei = nen Gott, Schöp = fer Him = mels und der Er = den,
 der sich zum Va = ter ge = ben hat, daß wir sei = ne Kin = der wer = den.

Er will uns all = zeit er = näh = ren, Leib und Seel auch wohl be = wah = ren,
 al = lem Un = fall will er weh = ren, kein Leid soll uns wi = der = sah = ren.

Er for = get für uns, hüt und wacht; es steht al = les in sei = ner Macht.

*) Vgl. meine Abhandlung über Ein feste Burg. Programm der 10. Realschule, Berlin 1895.

**) Kümmerle citiert das Zwickauer Buchlein öfters; es kann ihm aber der Vorwurf nicht erspart werden, daß er das Buch selbst nicht gesehen hat.

Sollte sich diese Zwickauer Form nicht noch jetzt am besten für den kirchlichen Gemeindegebrauch empfehlen? Als ihren Autor dürfen wir vielleicht Luthers Freund, den Zwickauer Pfarrer Nicolaus Hausmann ansehen, welcher im Frühjahr 1525 die deutsche Messe in Zwickau einführte.

22. Mein Zung erkling, eine der alten vorreformatorischen Übersetzungen des Hymnus in festo corporis Christi: Pange lingua, welcher von Thomas von Aquino 1264 gedichtet sein soll.

1. Pan - ge lin - gua glo - ri - o - si cor - po - ris my - ste - ri - um,
Mein zung er - kling und frö - lich sing von dem zar - ten leyh - nam fron,

2. san - gui - nis - que pre - ti - o - si, quem in mun - di pre - ti - () - um
von dem blut und löst = li = chen ding, daß gos = sen hat der welt zu lohn

3. fru - ctus ven - tris ge - ne - ro - si rex ef - fu - dit gen - ti - () - um.
Frucht des ley = bes rei = nen wey = bes, der kö = nig al = ler völ = ler schon.

Das jambische Versmaß der deutschen Übersetzung (aus Auslegung der Hymns, 1494) stimmt in der 4. und 6. Zeile nicht zu dem trochäischen des lateinischen Hymnus; in dem Hymnarius, Symmondslust 1524, ist das trochäische Versmaß wenigstens in der 4. Zeile in allen Strophen hergestellt: 1. vergossen der welt zu Ion. 2. gstreut durch wort den samen sein. 3. da er das osterlam aß *) u. s. w. Es muß bei der richtigen Lesart in der 4. Zeile das vorletzte a fortfallen**), und so ist die Melodie bei Straßburg notiert. Die obige Notation haben Maler II, III, Breslau, Herrgott; Voersfelt I (II, III ohne Noten) und Lufft haben c auf zart punktiert und die folgende Note als halbe Note; bei Lufft steht in der 6. Zeile das letzte e nur einmal, da er die sogleich zu erwähnende Übersetzung Stieffels bringt; Babst hat auf Lohn nur eine Note, d. — Bei Zwickau und Sturmer steht das Gedicht ohne Melodie-Angabe. Das Lied verschwindet schon im Reformationszeitalter; 1589 erscheint es zum letztenmal gedruckt. In der katholischen Kirche wird es noch immer gesungen, besonders die 5. Strophe (Tantum ergo sacramentum veneremur cernui).

23. Dein armer Hauf, von Michael Stieffel, zu singen nach der Melodie Pange lingua, zu welchem Hymnus Stieffel eine neue Übersetzung gemacht hatte, die sich im Versmaß genau an das lateinische Original anschließt: Mensch, dein Zung mit gsang soll geben Glory diesem Sacrament u. s. w.; sie findet sich bei Lufft, Maler III und Zwickau II. Dein armer Hauf wird bei Maler II, III, Zwickau I, II, Herrgott I und Breslau auf die Melodie Pange lingua verwiesen, Straßburg, Voersfelt, Lufft, Herrgott II drucken die Melodie (mit Auslassung der überflüssigen Note Zeile 4) noch einmal ab. Bei Walther findet sich folgende neue Melodie, welche Sturmer aufnimmt, trotzdem er in der Überschrift sagt: in dem Chon (sic!) Pange lingua:

*) Das letzte Wort der 3. Strophe (Wolt er senden mit sein Händen den jüngern sich zu einem maß) ist sinnlos. In einem katholischen Handbüchlein, Wien 1669, steht richtig Aß (= Essen).

**) Diese Note fehlt bei Breslau, aber nicht (wie Zahn meint) mit Absicht, sondern durch Druckfehler.

Dein ar = mer Hauff, Herr, thut kla = gen grof = sen zwang vom wi = der = chriſt,
der fein boß = heit hat ver = ſchla = gen wol vn = ter deinem wort mit liſt,
welchs in di = ſen leß = ten ta = gen ſeins greu = els ver = ſtö = rung iſt.
Lied und Melodie ſind alsbald außer Gebrauch gekommen.

24. Gott der Vater wohn uns bei, „gebeſſert und Chriſtlich corrigirt“, nämlich von Luther aus dem alten geiſtlichen Liede: Sancta Maria (oder Sanctus Paulus, oder Sanctus Markus) wohn uns bei. Walthers bringt die Melodie, wir finden ſie aber ſchon vorher in Klebers Orgel-Tabulatur. Wenn Walthers nicht abſichtlich Veränderungen vorgenommen hat, müſſen wir annehmen, daß das Lied verſchieden geſungen worden iſt *):

Walthers.
B. 1, 8. 2, 4.
Gott der Va = ter wohn uns bei und laß uns nicht ver = der = ben,
mach uns al = ler ſün = den frei und helf uns ſe = lig ſter = ben,
5, 9. 6, 10.
Für dem teu = fel uns be = war, halt uns bei fe = ſtem glau = ben
dir uns laß = ſen ganz und gar mit al = len rech = ten Chri = ſten
7, 11. 8, 12.
und auf dich laß uns bau = en aus her = ren grund ver = trau = en,
ent = ſie = hen Teu = ſels li = ſten mit waß = ſen Gottes uns fri = ſten.
13. 14.
A = men, A = men, daß ſei wahr, ſo ſin = gen wir Hal = le = lu = ja.

Abweichungen bei Kleber:

2. 5. 6. 7. 8.
A = men, A = men, daß ſei wahr, ſo ſin = gen wir Hal = le = lu = ja.

Abweichungen: Zeile 1. Häſler und König haben auf bei zwei Noten, e d, und auf und wieder e. — Zeile 2 notieren wie Walthers: Sturmer und Klug. Babſt, Oſiander, Störl, Witt, Bach, Kühnau haben den Terzſchritt Klebers. — Zeile 5. Auf ſel haben Crüger, Bach, Kühnau g. — Zeile 6. Den Punkt auf feſt geben auf Witt und Kühnau. Crüger ſetzt ſis auf bei. — Zeile 7. Häſler läßt und nebst der dazugehörigen Note fort. — Auf und haben nur Klug, Babſt, Oſiander, Störl f; alle andern e, wie Kleber. — Nur zwei Noten, d b, auf bau haben Oſiander, König, Kühnau. — Zeile 8. Statt a auf (her)ren haben b Häſler, Störl, Witt, König und Bach; Crüger ſetzt h. — Den Punkt auf Grund verwerfen König, Störl, Witt, Kühnau. — Zeile 13. Das zweite Amen wird a g notiert bei Crüger, Bach, Kühnau (ſ. Zeile 5). — Zeile 14. Auf ſo ſetzen b

*) Maler II, III, Breslau, Herrgott, Loerjfelbt, Luſt bringen das Lied ohne Melodie, welche alſo wohl als bekannt vorausgeſetzt wurde. — Das Lied hat ſich biß jetzt erhalten, fehlt aber in Brdbg.

Häbler, Störl, Witt, König. — Crüger und Bach notieren so singen ccc, Kühnau ccb. — Der Punkt auf sing wird seit Häbler überall aufgegeben. — Crüger notiert g auf wir.

25. Nun bitten wir den heiligen Geist, ein alter deutscher Pfingst-Hymnus, welcher schon von Berthold von Regensburg († 1272) in einer seiner Predigten angeführt wird. Luther nannte ihn „einen feinen, schönen Gesang“ und dichtete drei Strophen hinzu. Maler setzt die Melodie als bekannt voraus, ebenso Breslau, Herrgott, Loersfeld. Die ursprüngliche Melodie ist wohl bei Straßburg erhalten; Walther scheint einige Veränderungen vorgenommen zu haben, denn Klug und Bapst nähern sich der Straßburger Form.

Straßburg.

1. 2. 3.

Nu bit = ten wir den heil-gen Geist um den rech-ten glau-ben al = ler-meist, daß er uns be = hü = te

4. 5.

an vn=serm en = de, wenn wir heim=farn aus die=sem e = len = de. Ky = ri = e = lei = son.

Klug, Bapst.

1. *) 4. 5.

Nu bit = ten wir den hei = li = gen Geist. die=sem e = len = de. Ky = ri = o = lei = son.

Lufft. **Walther.**

1. 2.

Ky = ri = o = lei = son. al = ler = meist

Brdbg.

4. 1. 4.

die = sem e = len = de

Sturmer und Lufft haben Walthers Form. — Die ferneren Abweichungen sind zahlreich: Zeile 1. Nun bitten wir haben alle wie Walther; nur Witt schreibt f g f f. — Den heiligen Geist notiert Psander d o d e f, ihm folgen alle Späteren außer Brandenburg. — Häbler und König (in seiner ersten Melodie; die zweite ist die richtige) haben Abweichungen, die sich aber nicht weiter finden. Auch Bach, bei dem dieser Choral dreimal vorkommt, hat in zwei Bearbeitungen kleine Varianten. — Zeile 2. Allermeist d o f finden wir seit Psander überall. — Zeile 3. Kühnau hat auf uns und an g. — Bach führt die Melodie auf unserm bis b hinauf (hat aber auch die richtige Melodie), König geht auf Ende bis c hinunter. — Zeile 4. Diesem Elende hat Psander wie Klug; Häbler und Kühnau **) wie Walther, und ähnlich fast alle andern. — Bach verändert die Melodie in jeder seiner drei Bearbeitungen. — Zeile 5. Häbler, Störl und König sprechen Kyrie eleison sechs-silbig aus und schieben daher vor der vorletzten Note a ein. Brdbg. schreibt dafür Erbarm dich Herr und muß daher die beiden ersten Noten binden. — Crüger notiert, ähnlich wie Klug, d o e f. — Witt geht auch nicht bis g hinauf, schiebt dafür e vor die Schlußnote ein.

26. Das Lied Maria zart, „verendert vnd Christlich corrigirt“ (durch Hans Sachs)

*) Die eingeklammerte Note bei Bapst ist wohl überflüssig.

**) Kühnau hat g e f d c,

bringen Mäler II, III, Breslau, Herrgott, Voersfeld, Lufft und Zwickau II ohne Melodie. Wir finden dieselben aber in: Schlick, Tabulaturen uff die Orgeln. Mentz, Schöffer, 1512:

1,3. (Maria.) 2,4.

O Je = su zart, gött = li = cher Art, ein Ros*) ohn al = le Do = ren,
Du hast aus macht her = wie = der = bracht das vor = lang war ver = lo = ren

(Dir hat die Wahl Sankt Va = bri = el)

5. 6. 7.

durch A = dams fall, dir ward die Wahl von Gott va = ter ver = spro = chen,

8. 9. 10. (er = wird mir)

auf daß nicht würd ge = ro = chen mein Sünd vnd Schuld, er = warbst du Huld,

11. 12. 13.

denn kein trost ist, wo du nicht bist Barm = her = zig = keit zu'r = wer = ben,

14. 15. 16.

wer dich nicht hat vnd bei = ne gnad, der muß e = wig = lich ster = ben.

Das Lied hat sich in der evangelischen Kirche nicht eingebürgert, wohl aber das von Erasmus Alberus 1559 auf dieselbe Melodie gedichtete Lied Ein Engel schon aus Gottes Thron, welches wir mit genau derselben Notation bei Störl finden. Crüger und König haben aber folgende Abweichungen:

7. 9. 11. 15. 16.

Dich frau von hy = mel ruff ich an in die = sen gros = sen nö = ten mein,
Gegn Gott ich mich ver = schul = det han, sprich daß ich sey der die = ner dein.

Auch dieser Choral verschwindet seit der Mitte des 18. Jahrhunderts.

27. Das Lied Die**) Frau vom Himmel, „verändert vnd Christlich corrigirt“ (von Hans Sachs) bringen die bei Nr. 26 Genannten und Sturmer ohne Melodie; diese finden wir handschriftlich in einem Münchener Codex, gedruckt zuerst in Behe's (katholischem) Gesangbuch 1537:

1,3. 2,4.

Dich frau von hy = mel ruff ich an in die = sen gros = sen nö = ten mein,
Gegn Gott ich mich ver = schul = det han, sprich daß ich sey der die = ner dein.

H. Sachs: Chri = stum von Hy = mel ruff ich an in die = sen gros = sen nö = ten mein,
Im Geseh ich mich ver = schul = det han, zu ley = den e = wig hel = len pein.

*) Maria wird hier, wie in vielen alten Marienliedern, mit einer Rose oder einem Rosenstock verglichen. Wackernagel handelt daher unrichtig, wenn er in dem bekannten, mit der Melodie zuerst von Prätorius (1609) überlieferten Liede ändert: Es ist ein Reiz entsprungen aus einer Wurzel zart.

**) Die Melodie heißt überall Die Frau vom Himmel, aber seit Behe wird in allen katholischen Gesangbüchern gedruckt Dich Frau.

5. Von dei = nem kynd, Ma = ri = a wend sein zorn von mir,
 Gen dein va = ter, o Chri = ste, ker sein zorn von mir,

8,9. Triller. 2.
 tröst = lich zu = flucht hab ich zu dir,
 hilff bald, ich forcht der tod kom schyr.
 mein zu = flucht ist al = lein zu dir,
 hilf, eh das ich ver = zweyfel = sel schir.

7. 8.

Lied und Melodie haben sich nur im katholischen Gesange bis ins 17. Jahrhundert erhalten. Triller dichtete 1555 danach eine Übersetzung des 130. Psalms Dich Gott vom Himmel ruf ich an und veränderte die Melodie unbedeutend; er fügt aber am Anfang der 7. Zeile die erste Note hinzu, die auch zu dem ursprünglichen Liede gut passen würde. Auch dieser Choral hat sich nicht erhalten. — Bäumker hält wohl mit Recht Text und Melodie für einen alten Meistergesang.

II.

Die neuen Melodien.

28. Mensch wiltu leben seliglich, „die zehen gebot Gottes kerk“, von Luther in dem Versmaße seines Liedes Dies sind die heiligen zehn Gebot gedichtet. Unser Lied wird bei Witt ausdrücklich auf diese Melodie (s. Nr. 1 S. 7) verwiesen, bei Voerisfelt, Mäler III und Zwickau II stillschweigend, da sie über die Melodie nichts sagen. Walthers komponierte folgende neue Melodie dazu, deren erste Zeile genau übereinstimmt mit seiner Melodie zu Erbarm dich mein, s. oben S. 15.

1. 2.
 Mensch wil = tu le = ben se = lig = lich vnd bey Gott blei = ben e = wig = lich,

3. 4. 5.
 sol = tu hal = ten die zehn ge = bot, die uns ge = beut vn = ser Gott. Ky = ri = e = lei = son.

Diese Melodie haben Mäler II, Sturmer, Herrgott und Lust*). — Zeile 2. Oslander bindet auf wig die vier Noten e c g f. — Crüger und König vereinfachen die Noten auf ewiglich: g f e. — Zeile 3. König erhöht das g auf zehn. — Zeile 7. Oslander notiert heut unser Gott hgag eo, die drei Noten

*) Im Breslauer gesang Buchlein fehlen die betr. Blätter. Das Lied ist mit seiner Melodie von alter Hand schriftlich eingetragen, ein Beweis, daß das Büchlein schon bei einem seiner frühesten Besitzer unvollständig gewesen ist.

gag auf uns bindend. — Zeile 5. Störl fügt als vorletzte Note den Leitton d hinzu; König giebt dem phrygischen Schluß auf und schließt in a moll auf der Quintel. Klug und Bacht lesen Kyrieleis, binden daher auf Gott ec.

Bei Bach, Kühnau, Brdbg. fehlt dieser Choral, der also seit der Mitte des 18. Jahrhunderts außer Gebrauch gekommen ist.

29. Wär' Gott nicht mit uns. Dieses Lied Luthers wird bei Maler, Herrgott, Sturmer, Voersfelt verwiesen auf die Melodie Ach Gott vom Himmel (s. oben Nr. 16, S. 17). Walther komponierte folgende Melodie:

1,3. 2,4 5.

Wer Gott nicht mit uns die - se Zeit, so sol Si - ra - el sa - gen,
 Wer Gott nicht mit uns die - se Zeit, wir hät - ten muß - ver - za - gen. Die so ein ar -

6. 7.

mes heuf - lein sind, ver - acht von so viel men - schen kind, die an uns se - hen al - le.

Diese Melodie bringen ferner Lufft, Klug, Bacht u. A., und sie findet sich zuletzt bei Kühnau; A. W. Bach und Brandenburg haben das Lied nicht. — Zwickau s. unten Nr. 30.

Abweichungen: Zeile 1. Bach schreibt sis auf nicht. — Der vorletzte Ton ist bei Walther wahrscheinlich zu erhöhen; diese Erhöhung findet sich später überall. — Zeile 2. Die erste Note (so) heißt bei Crüger a. — Auf ra haben Crüger und alle Folgenden f. — Kühnau vereinfacht die Notation auf sagen, indem er nur g f schreibt. — Zeile 5. Häßler und alle Folgenden schreiben auf lein e — Lufft schreibt auf lein zweimal f; offener Druckfehler. — Crüger hat auf mes sis, was sich schon in Stadens Ausgabe der Häßlerschen Choräle (1627) findet. — Zeile 6. Auf von haben Crüger, Störl, Witt und König sis. — schon notieren Häßler, Crüger, Witt, König, Bach, Kühnau d. — Lufft hat als letzte Note d; Druckfehler. — Zeile 7. Auf Die bringen richtig d Osiander, Störl, Kühnau; aber Häßler, Witt König, Bach haben e, Crüger e. — Alle vereinfachen Crüger, König, Bach, Kühnau zu ed; Osiander hat als vorletzte Note eis (statt e). — Lufft hat auf alle ed fe; dieser Druckfehler erklärt sich daraus, daß Lufft als Vorlage das gedruckte Walthersche Stimmheft genommen hat, denn hier stehen die beiden letzten Noten so hoch, daß man sie bei flüchtiger Betrachtung fe lesen kann.

Walther hat in der III. Ausgabe (1537) noch eine andere Melodie mit Beibehaltung der Notation der 7. Zeile komponiert, welche aber fast gar nicht in Gebrauch gekommen ist. — Zwickau II druckt die Melodie ab, welche bei dem Liede Wo Gott der Herr nicht bei uns hält steht.

30. Zu Wo Gott der Herr nicht bei uns hält (von Justus Jonas) haben wir nicht weniger als sechs Melodien. I. Bei Maler, Trutebul, Sturmer, Voersfelt, Herrgott wird als Melodie angegeben Ach Gott vom Himmel (s. Nr. 16 S. 17). II. Straßburg und Lufft *) bringen die Noten von Wär Gott nicht mit uns (s. oben), Lufft mit den oben erwähnten Fehlern in der 5. und 7. Zeile (der Schluß von Zeile 6 ist hier richtig). III. Zwickau druckt seine Melodie des unmittelbar vorhergehenden Liedes Wär Gott nicht mit uns ab, welche sich nicht erhalten hat:

1,3. 2,4 5.

Zu Wo Gott der Herr nicht bei uns hält, der Herr nicht bei uns hält, der Herr nicht bei uns hält.

6. 7.

der Herr nicht bei uns hält, der Herr nicht bei uns hält, der Herr nicht bei uns hält.

*) Diese Melodie fehlt bei Zahn, weil er die betr. Bücher nicht kannte.

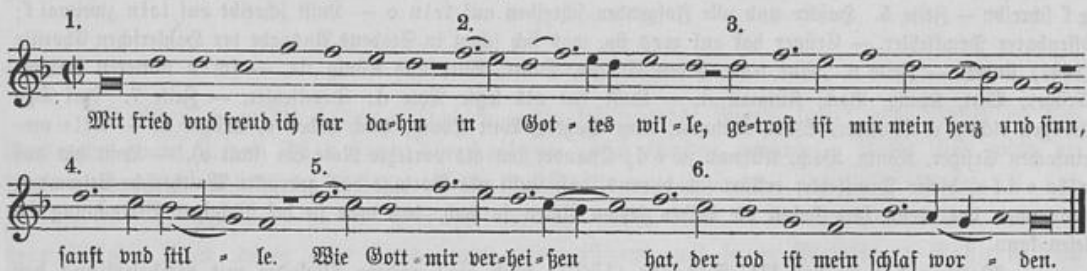
IV. Bei Klug und Babst finden wir zwei Melodieen, und da in Luthers Gesangbuch (1529) die zweite mit der Überschrift „Eine andre Melodey“ steht, so hat sicherlich auch die erste auf einem verlorenen Blatte gestanden. Es ist möglich, daß sie von Walther komponiert worden ist; auffallend bleibt aber, daß Walther das Lied nicht in seine III. Ausgabe (1537), sondern erst in die IV. Ausgabe (1544) aufnimmt:



Wo Gott der Herr nicht bei uns hält, wenn vnser fein = de to = ben, Wo er ist =
Und er un = ser sach nicht zu = fällt im Hy = mel hoch dort o = ben,
ra = el schuß nicht ist vnd sel = ber bricht der feyn = de list, so ist mit uns ver = lo = ren.

Diese Melodie ist in allgemeinen Gebrauch gekommen, sie findet sich unverändert überall, von Osiander bis Brdbg. Sie wird auch von Bach als zweite Melodie zu Wår Gott nicht mit uns genommen, und König nimmt die beiden ersten Zeilen, in der, zu dem Choral „Hilf Herre Gott uns Wårmelein“. V. Klugs zweite Melodie, die sich schon vorher bei Luther und nachher bei Babst findet, hat das 16. Jahrhundert nicht überdauert; VI. eine sich in Babsts II. Ausgabe (1563) findende dritte Melodie ist nirgends aufgenommen.

31. Mit Fried und Freud (Luther). Die schöne Melodie ist wohl auf Walthers Komposition zurückzuführen und findet sich bis heute überall, nur fehlt sie bei Hasler, und Herrgott bringt sie irrtümlich zu Durch Adams Fall;



1. Mit fried vnd freud ich far da-hin in Got = tes wil = le, ge-troßt ist mir mein herz und sinn,
2. 3. sanft vnd stil = le. Wie Gott = mir ver-hei = ßen hat, der tod ist mein schlaf wor = den.
4. 5. 6.

Abweichungen: Zeile 2. Auf in haben Luther und alle Folgenden nur eine Note, f. — Die Bindung auf Gott, d f, haben nur Luther, Klug, Babst; alle andern nehmen diese beiden Noten zu Gottes, und Osiander, Störl, Witt, Crüger, Bach haben drei Noten (o d o) auf will; der Punkt fällt seit Luther überall fort; daher werden die beiden folgenden Viertel in halbe Noten verwandelt, die bei Luther, Klug und Babst auf tes treffen. — König, Kühnau, Brdbg. notieren diese Zeile f d f e d; Bach in einer zweiten Bearbeitung f e d o d. — Zeile 3. Die erste Note heißt o bei Crüger, Störl, König, Bach. — Der Punkt auf troßt wird seit Störl und Crüger aufgegeben; Crüger hat auf ist d. — Die Synkope auf Herz wird seit Osiander in zwei gleiche Noten verwandelt; Kühnau und Brdbg. haben auf Herz nur die eine Note c, so daß ein Terzschritt entsteht.

— Zeile 4. Maler, Breslau, Zwickau II. verändern den Wert der Noten: o. o. d. d. d. Bei Luther sind die Noten dieser Zeile gänzlich in Unordnung und zum Teil unleserlich. — Der Punkt auf sanft wird seit Crüger und Störl aufgegeben, jedoch in Bachs zweiter Bearbeitung beibehalten. — Auf still haben nur zwei Noten (b g) Klug, Babst, Osiander, Crüger, Kühnau, Brdbg. — Zeile 5. Den Punkt auf heiß lassen schon Klug und Babst fort mit Verwandlung der Viertel in halbe Noten. Die Melodie wird späterhin vereinfacht:



Bach. König.
Brdbg. Kühnau.

Es auf ver haben Osiander, Crüger, Störl, Witt. — Zeile 6. Klug schreibt auf der zwei Noten d c. — Sturmer und Lufft haben a (statt g) auf ist. — Luther und alle Folgenden verwerfen den Punkt auf Schlaf und verwandeln die folgenden Viertel in Halbe. — Crüger und Bach schreiben als vorletzte Note fis statt a. — König, Kühnau und Brdbg. haben statt der drei Noten auf word nur eine, a.

32. Durch Adams Fall (Lazarus Spengler). Walther hat hierzu zwei Melodien komponiert, von denen die eine unschöne (phrygisch) sich nur noch bei Sturmer findet. Die andere äolische:

1,3. 2,4.

Durch A - dams fal ist ganz ver - derbt mensch-lich na - tur vnd we - sen,
das - selb gift ist auf vns ge - erbt, das wir nit noch - ten gne - sen,

5. 6.

on Got - tes trost, der vns er - löst hat von dem gro - ßen scha - den,

7. 8.

da - rein die schlang He - vam be - zwang, Gotts zorn auf sich zu la - - den.

wird aufgenommen von Maser II, III, Breslau Bwidau, Lufft, Voersfelt, Herrgott II, Bwidau II. Aber Klug hat eine andere Melodie:

1,3. 2,4.

5. 6.

7. 8.

Mit dieser Melodie wird das Lied seit Häßler bis jetzt gebraucht (bei Osiander fehlt es) mit folgenden geringen Abweichungen: Zeile 6. Häßler und alle Folgenden (außer Störl) lassen die viertletzte Note a fort, so daß auf die vorletzte Silbe nur eine Note trifft. König bringt jedoch als Variante die Klugsche Fassung. — Zeile 8. Häßler, Störl und Bach haben auf der vorletzten Silbe drei Noten h a h.

Woher hat Klug diese Melodie? Böhme (Altdeutsches Liederbuch, 1877, S. 484) macht darauf aufmerksam, daß auf einem ca. 1530 gedruckten fliegenden Blatt steht: „Ein Lied von Adams fal in einem neuen thon, den man singet von der schlacht vor Pavia“. Wir haben also in Klugs Melodie den sogenannten Pavierton, welcher im 16. Jahrhundert zu vielen weltlichen Liedern gesungen wurde. Darum verdrängte diese Melodie die Waltherische so schnell, daß sie, von Prätorius 1609 die „alte“ genannt, seitdem gänzlich verschwunden ist.

Das Lied auf die Schlacht von Pavia (25. Februar 1525) wurde aber auch nach einer

*) Klug hat hier eine punktierte Halbe und ein Viertel. Schon Babst hat aber zwei Halbe.

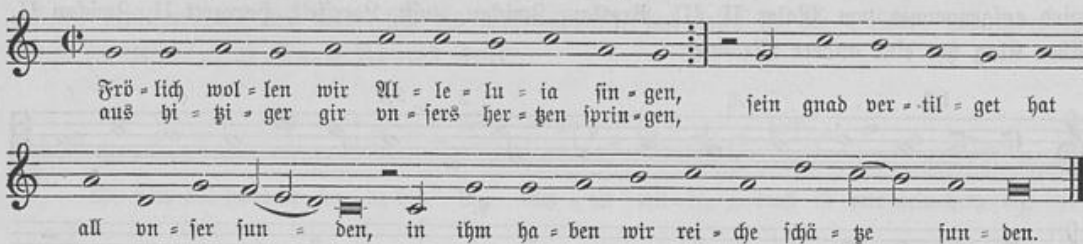
anderen Melodie gesungen. Wir finden sie in einem Brief des Dr. Gereon Sailer an Philipp von Hessen*) vom 29. November 1545. Da Böhme (a. a. O. S. 485, 486) sie nur in verkürzter, sechszeiliger Form bringt und da sie wahrscheinlich die Melodie zu dem verlorenen, schon vor der Pavia-schlacht gesungenen Liede „Sie sind geschickt zu Sturm und Streit“ ist, sowie zu dem im Bauernkriege entstandenen Liede „Ach (O) Gott in deinem höchsten Thron“, so lasse ich sie hier folgen:



Was wöln wir a = ber he = ben an ein neu = es Lied zu sin = gen,
 Wol von dem Kö = nig aus Frank = reich, Mai = land wolt er be = zwin = gen.

Das geschah da man zählt tau = send fünf = hun = dert Jahr im fünf = und = zwanzig ist's ge = sche = hen,
 er zog da = her mit Hee = res = macht, hat man = cher Landsknecht ge = hen.

33. Fröhlich wollen wir (von Joh. Agricola) findet sich schon in der von Paulus Speratus verfaßten deutschen Übersetzung von Luthers Formula missae 1523: Eyn weise Christlich Meß zu halten 1524. Wahrscheinlich ist die Melodie von Walther komponiert:



Frö = lich wol = len wir Al = le = lu = ia sin = gen, sein gnad ver = til = get hat
 aus hi = pi = ger giv vn = sers her = ren sprin = gen,

all vn = ser sun = den, in ihm ha = ben wir rei = che schä = he sun = den.

Das Lied fehlt bei Hapler, Crüger, Witt, Bach, Kühnau, Brdbg; Walthers Melodie wird nachgedruckt von Maler II, III, Breslau, Herrgott I, II**), Sturmer, Voersfeld, Lufft, Zwickau II. Diese alle haben nicht bemerkt, daß für den einstimmigen Gesang der Rhythmus der ersten Zeile etwas verändert werden muß; Störl thut dies, indem er auf Al eine längere Note setzt, König auf wir, was naturgemäßer ist. König setzt auf (schä)he nur eine Note, h; er hat noch zwei Abweichungen, da er gelesen zu haben scheint alle und in ihm da haben. Breslau hat als Schlußnote f, Druckfehler.

34. O Herre Gott, begnade mich, von Matthäus Greiter, welcher vielleicht auch die Melodie komponiert hat:



1.5. 2.6.
 O Her = re Gott, be = gna = de mich, nach dei = ner güt er = bar = me dich,
 vnd wasch mich wol, o Her = re Gott, von al = ler mei = ner miß = se = that

*) S. Briefwechsel Philipps des Großen mit Martin Bucer, hsg. von Prof. Lenz, 1891, III, 371 ff.

**) Herrgott hat in beiden Ausgaben den seltsamen Druckfehler, daß unter e auf reich noch die Note g steht, ein Beweis, daß Breslau, wo sich dieser Fehler nicht findet, nicht, wie Wadernagel meint, Herrgott als Vorlage gehabt hat.

3,7. 4,8. 9.

tilg ab mein ü = ber = tre = tung nach dei = ner großn er = bar-mung,
und mach mich rein von sün = den, dann ich thu der em = pfin = den, und mei-ne sünd

10. 11.

ist stets vor mir, ich hab al = lein ge-sündt an dir, vor dir hab ich ü = bel ge-than,

12. 13.

in dei = nen wor = ten wirst be = stan, so man dich recht er = su = chet.

Das Lied findet sich anfangs nur in dem Straßburger Enchiridion, dann später bei Häppler, Erüger, Störl und König, soll aber in einigen Choralbüchern auch noch später vorkommen.

Abweichungen: Zeile 2. Häppler hat auf erb zwei Noten, h d. — Zeile 3. König schreibt gis statt g. — Störl setzt auf ber d c statt a. — Zeile 4. König hat auf barm die beiden Noten g f. — Zeile 9. König notiert sünd ist stets vor mir d h c a h. — Zeile 11. Erüger und Störl haben auf ge e (statt d). — Zeile 12. König weicht bedeutend ab, indem er auf in deinen einen Quintsprung in die Höhe macht: e g a. — Häppler und Störl haben als vorletzte Note f statt g. — Zeile 13. Auf man haben Häppler, Erüger und König e statt f. — Ersuchet notiert König a g f e, mit zwei Noten auf der vorletzten Silbe.

35. So Gott zum Haus, gedichtet von Joh. Kuhlroß. Ist die Melodie auch von ihm, oder stammt sie vielleicht von Luthers Freund Nikolaus Hausmann, dem wir doch wohl die Redaktion des Zwickauer Gesangbüchleins zuschreiben dürfen? Sie findet sich, außer in Zwickau I, II, nirgends weiter, denn sie wurde verdrängt durch Klugs Melodie, welche er und Babsi auch bei dem Liede Wohl dem, der in Gottes Furcht steht haben.

Zwickau.

So Gott zum Haus nicht gibt sehn gunst, so er = beht je = der = man umb = sonst.

So Gott die stad nicht selbst be = wacht, so ist umb = sonst der wech = ter macht.

Klug.

Wo Gott zum Haus nicht gibt sehn gunst, so er = beht je = der = man umb = sonst.

So Gott die stad nicht selbst be = wacht, so ist umb = sonst der wech = ter macht.

Das Lied fehlt bei Pfander und Störl, hat sich aber bis heute mit Klugs Melodie und seinem Anfangsworte Wo erhalten.

Abweichungen. Auf sein schreiben Erüger und alle Folgenden h statt b. — König, Bach, Kühnau notieren auf Wächt b a, was nicht schön ist; noch weniger gut ist aber der Schluß Wächter Macht bei Brbvg. b g f, weil hierdurch die letzte Zeile völlig gleich lautet der letzten Zeile von Ein feste Burg. Allerdings findet sich Königs Fassung schon in Babsis Notation zu Wohl dem, der in Gottes Furcht, aber offenbar als Druckfehler, denn Klug hat auch hier, und Babsi bei Wo Gott zum Haus, die oben abgedruckten Noten.

Wann und von wem ist diese schöne Melodie komponiert? Kühnau ist um Antwort nicht verlegen: „Dr. Mart. Luther komponirte 1530 diese Melodie.“ Diese unbewiesene Angabe steht natürlich auch bei A. W. Bach.

36. Luthers Lied *Es wollt' uns Gott genädig sein* war schon 1523 als fliegendes Blatt erschienen mit folgender Melodie:

1,2. 2,4.

Es wollt uns Gott ge = ne = dig sein und sei = nen se = gen ge = = ben,
Sein ant = litz uns mit hel = lem schein er = leucht zum ew = gen le = = ben,

5. 6.

das wir er = ten = nen sei = ne Wert und was jm liebt auf er = den,

7. 8. (Häppler.)

und Je = sus Chri = stus heil und sterck be = kant den Hei = den wer = den
Erüger. Häppler, Störl.

9. 8. 9.

und sie zu Gott be = te = ren. be = feh = = ren.

Strassburg, Zwickau, Lufft, Voersfeldt, Herrgott II, Luther, Klug, Bapst bringen die obige Melodie, welche sich bis jetzt erhalten hat. — Bei Osiander fehlt das Lied.

Abweichungen: Zeile 1. Den Punkt auf dem letzten Worte geben auf Störl, Witt, König, Bach, Kühnau, Brdbg. — Zeile 2. Die Noten auf geben werden vereinfacht zu g f e bei König, Bach, Kühnau, Brdbg.; Witt schreibt g d g f e, ebenso Bach (in der dritten Bearbeitung dieses Choral), König als Variante, und ähnlich Störl. — Zeile 6 hat allein Brdbg. richtig; auf ihm schreiben h König, Bach, Kühnau, auf liebt a Bach und Kühnau; auf auf Erden h d e h König, Bach, Kühnau; Erüger, Witt auf Erden e d h. — Zeile 8. Die richtige Fassung mit Häpplers Variante haben nur Störl und König (im Strassburger Enchiridion steht Häpplers h, das Strassburger Kirchenamt hat das ursprüngliche g). Seit Erüger beginnen alle, wunderbarer Weise auch Brdbg., mit einem Quartsprung, s. oben (Bach und König haben daneben auch h c h a); Kühnau geht sogar am Schluß bis g herunter. — Zeile 9. Befehlen notieren e g f e König, Bach, Kühnau, Brdbg.

Kühnau vermutet, daß diese Melodie von Luther herstamme. Dies ist aber aus zwei Gründen unwahrscheinlich: Erstens fehlt jegliche Melodie-Angabe bei Maler, Trutebul, Sturmer, Herrgott I, was vielleicht darauf schließen läßt, daß diese Melodie ein alter katholischer Gesang war und daher als bekannt vorausgesetzt wurde. Zweitens aber würde Waltherr, wenn Luther die Melodie erfunden hätte, schwerlich folgende neue Melodie dazu komponiert haben:

1,3. 2,4. 5.

6. 7.

8. 9.

Diese Melodie wird bei Klug II und seitdem bis jetzt für Luthers Lied Christ unser Herr zum Jordan kam angewendet mit folgenden Abweichungen:

Zeile 1. Als fünfte Note schreiben Hahler und alle Folgenden e, nur Bach und Brdbg. richtig c. — Zeile 2. Als erste Note schreiben Witt, König, Bach, Brdbg. c (Kühnau richtig d!) — Der Punkt wird seit Klug aufgegeben. — Zeile 6. Die Synkope wird seit Störl in gleiche Noten verwandelt. — Zeile 7. Als erste Note hat Hahler e, ebenso alle Späteren außer Störl und Kühnau (welcher hier wiederum das Richtige hat). — Zeile 8. Die Synkope wird seit Störl aufgegeben, ebenso Zeile 9 der Punkt.

37. Zu O Herre Gott, erbarm dich meyn nach deiner grossen Gulde (von Wolfgang Cyclop) wird Zwickau I die Melodie Es wolt uns Gott genädig sein (f. Nr. 36) abgedruckt. Zwickau II läßt das Lied fort, welches auch von Klug und Babst nicht aufgenommen wird und sich weiterhin nicht wiederfindet.

38. Ach Vater unser, der du bist im Himmelreich hoch über uns (Dichter*) und Komponist unbekannt) findet sich mit folgender Melodie im Tripeltakt bei Zwickau I, II und Maler III:

Ach Va - ter un - ser der du bist im hy - mel - reich, hoch v - ber uns
Dein heil - ger Nam werd aus - ge - breit ge - wal - tig - lich, ge - ehrt in uns
dar - umb im geist wilt an - ge - be - tet wer - den. Das Reich der Gna - den kom uns
vnd si - ber - all im hy - mel vnd auf Er - den.
zu vnd thu in uns be - lei - ben, vnd was dir nicht be - hää - lich ist in uns das
wollst aus - frei - ben, auf daß wir mö - gen e - wig - lich in dei - nem Rei - che blei - ben.

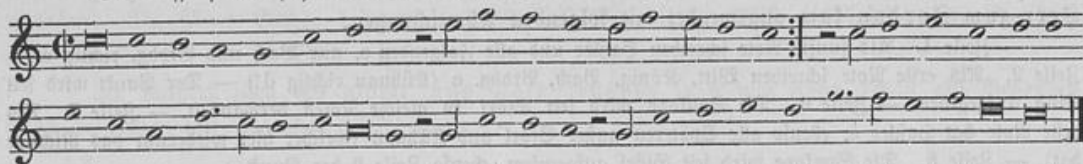
Das Lied kommt noch vor im plattdeutschen Magdeburger Gesangbuch 1543 ohne Melodie und wird erwähnt bei König, aber mit einer ganz anderen Melodie. Es ist offenbar verdrängt worden durch Luthers Vater unser im Himmelreich.

39. Ach Herre Gott, wie haben sich wi - der dich so hart ge - se - het, bringen Voersfelt, Maler III und Zwickau II mit folgender Melodie:

Ach Her - re Gott wie ha - ben sich wi - der dich so hart ge - se - het,
ver - sam - let auch ein - träch - tig - lich, hyrn fre - vel an dir ge - we - het
Sey - den, jü - den vnd ihr ge - noß, wie - wol sie grew - lich to - ben, ver - ge - bens ist
ge - sche - hen daß, dein gwalt ist hoch er - ha - ben, du bist vor ihn wol si - cher.

*) Im Dresdener Gebetbuch, gedruckt 1595 bei Hieronymus Schütz, wird als Dichter Ambrosius Moibanus angegeben.

Bei Lust findet sich eine andere Melodie:



Das Lied fehlt bei Klug und Babst und ist am Ende des 16. Jahrhunderts aus den Gesangbüchern verschwunden.

40. Capitan, Herr Gott Vater mein, ein Trostichon auf Casimir, Markgraf zu Brandenburg*), findet sich bei Voersfelt und Lust, dann bei Maler III und Zwickau II:



wort. Die pfort des le - bens durch den tod bi - stu al - lein, mein Herr vnd Gott. al - lein mein

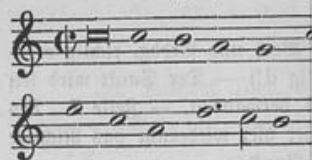
Klug hat das Lied in seiner II. Ausgabe fortgelassen, Babst setzt es (mit dem Malerschen Schluß) in den Anhang. Seitdem findet es sich nur selten und verschwindet gegen Ende des 16. Jahrhunderts.

Wie groß die Veränderungen waren, welche die Melodien schon in dem Jahrhundert der Reformation zu erleiden hatten, das zeigen die vielfachen von Prätorius (1609) angeführten Abweichungen. Diese als gleichberechtigt nebeneinander zu stellen, ist eine zu weit gehende, unstatthafte Nachgiebigkeit. Es darf nicht heißen: „Erlaubt ist, was gefällt,“ sondern nur solche Varianten sind zulässig, ja notwendig, welche dazu dienen, eine Melodie für den Gemeindegesang brauchbar zu machen, also rhythmische Ausglei chung punktierter und synkopierter Noten und Vereinfachung von Dehnungen und Melismen; denn als Regel dürfte für den Gemeindegesang festzuhalten sein, daß womöglich jede Silbe nur eine Note bekommt. — Prätorius konnte eine Entscheidung nicht treffen, da ihm die Armelodien nicht bekannt waren. Jetzt aber, wo uns die Quellen vorliegen, darf eine ungerechtfertigte Variante keine Entschuldigung mehr finden.

Dir. Prof. Dr. F. Zelle.

*) Casimir von Kulmbach-Bayreuth († 1527) war der Vetter des Kurfürsten Joachim I. und der ältere Bruder Albrechts, des ersten Herzogs von Preußen.

Bei Lust findet sich



Das Lied fehlt bei
Gesangbüchern verschwunden

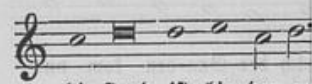
40. Capitan, Herzog
Brandenburg*), findet sich



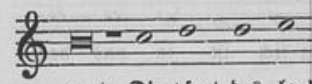
Ca - pi - tan, Her-
denn jezt auf erd



ich hie im Le-
re-gier dein gnad



die stund ist hie der gr



wort. Die pfort des le-l

Klug hat das Lied
(Schluß) in den Anhang.
16. Jahrhunderts.

Wie groß die Ver-
Reformation zu erleiden ha-
weichungen. Diese als gl-
hafte Nachgiebigkeit. Es da-
sind zulässig, ja notwendig,
machen, also rhythmische V-
Dehnungen und Melismen.
womöglich jede Silbe nur
da ihm die Armelodien nie-
ungerechtfertigte Variante

*) Casimir von Kul-
ältere Bruder Albrechts, des e

B.I.G.

M

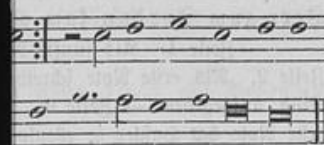
Y

C

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19

G. W. Röber, Leipzig.



16. Jahrhunderts aus den

auf Casimir, Markgraf zu
I und Zwickau II:



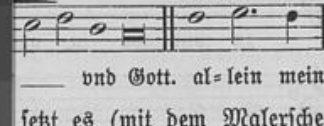
er - schein mir weil
dig drein, das mich



den rech - - ten grund,



nicht dein gött - lich
Maler.



vnd Gott. al-lein mein
sezt es (mit dem Malerschen
verschwindet gegen Ende des

schon in dem Jahrhundert der
orius (1609) angeführten Ab-
eine zu weit gehende, unstat-
sondern nur solche Varianten
Gemeindegesang brauchbar zu
Noten und Vereinfachung von
degesang festzuhalten sein, daß
eine Entscheidung nicht treffen,
e Quellen vorliegen, darf eine

Prof. Dr. F. Zelle.

Kurfürsten Joachim I. und der